

WZ I update

Oktober 2001 - Nr. 12

Wissenschaftliches Zentrum
für Berufs- und Hochschulforschung
Universität Gesamthochschule Kassel



Ruf aus Zürich

Prof. Dr. Hans-Dieter Daniel, Professor für Empirische Sozialforschung an der GhK und bis 17.9.2001 Geschäftsführender Direktor des WZ I, hat einen Ruf nach Zürich angenommen. Seit 1. Oktober ist er Leiter der Evaluationsstelle der Universität Zürich und ordentlicher Professor für „Empirische Hochschulforschung“ an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich. Dort wird er seine Forschung in den Themenbereichen Hochschul- und Studienverläufe und Wissenschaftsforschung fortsetzen und auch Fragen der Organisation von Forschung und Lehre sowie der theoretischen und methodischen Grundlagen der Hochschulforschung aufnehmen.



Hans-Dieter Daniel

Seine Tätigkeit am WZ I begann im Oktober 1995, als Hans-Dieter Daniel die Professur für empirische Sozialforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der GhK, deren Forschungsaufgaben im WZ I verankert sind, in der Nachfolge von Prof. Dr. Christoph Oehler übernahm. Am WZ I setzte er vor allem mit Forschungsarbeiten zu Studienverläufen und zur Evaluation der Hochschulen Akzente. Besondere öffentliche Aufmerksamkeit fand seine Beratung der SPIEGEL-Hochschul-Studien von 1993 und 1999.

Hans-Dieter Daniel ist u.a. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Evaluation und Mitinitiator der Darmstadt-Kassel-Runde.

Von 1996 bis 1998 sowie von April bis September 2001 war er Geschäftsführender Direktor des WZ I.

Vor seiner Kasseler Zeit war Hans-Dieter Daniel lange an der Universität Konstanz mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsforschung tätig gewesen und hatte dort mit einer Arbeit über „Peer Reviews“ im Rahmen von Zeitschriften mit dem Titel „The Guardians of Science“ habilitiert und 1992 die *venia legendi* in Psychologie erworben. Anschließend leitete er die Lehrevaluation an der Universität Mannheim.

Hans-Dieter Daniel bleibt weiterhin Mitglied des WZ I und wird die vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft geförderte Meta-Analyse der Lehr- und Studien-Evaluationsverfahren fortführen (siehe Update 11). Alle Guten Wünsche für die Tätigkeit in der Schweiz! ■

Wir trauern um Christoph Oehler

Prof. Dr. Christoph Oehler ist tot. Nach Redaktionsschluss erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriges WZ I-Mitglied am Sonntag, den 14. Oktober, überraschend verstorben ist.

Aylâ Neusel mit dem Bundesverdienstkreuz und dem HRK-Preis für internationale Hochschulzusammenarbeit ausgezeichnet

Zwei hochrangige Auszeichnungen erhielt Prof. Dr.-Ing. Aylâ Neusel im September. Für ihr besonderes Engagement für die internationale Hochschulzusammenarbeit wurde sie am 19. September durch die Ministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, und den Präsidenten der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Prof. Dr. Klaus Landfried, in Berlin ausgezeichnet. Sie erhielt den mit 15.000 Mark dotierten Sonderpreis für „ihre Initiative, Konzeptions- und Organisationsleistung zur Einrichtung der ‚Internationalen Frauenuniversität‘ mit innovativen internationalisierten Formen des Studiums anlässlich der EXPO 2000 in Hannover“, wie es in der Begründung der HRK für ihre Nominierung heißt.

Der Preis für herausragende Leistungen in der internationalen Hochschulzusammenarbeit wurde gestiftet, um persönliches Engagement und beispielgebende Arbeit auszuzeichnen, „auch und gerade, wenn institutionelle Hindernisse und reglementierende Hürden ihnen entgegenstehen“, wie HRK-Präsident Landfried in Berlin ausführte.

Für ihr langjähriges wissenschaftspolitisches, frauenpolitisches und gewerkschaftliches Engagement, durch das sie auch als Vizepräsidentin der GhK Zeichen gesetzt habe, wurde Aylâ Neusel kurz zuvor, am 7. September, mit dem Bundesverdienstkreuz erster



Aylâ Neusel bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes durch Bundespräsident Johannes Rau (Bild: Bundespressestelle)

Klasse ausgezeichnet, das ihr Bundespräsident Johannes Rau in einer Feierstunde im Schloss Bellevue in Berlin überreichte. Besonders hervorgehoben wurde in der Begründung des Bundespräsidenten die Initiative zur Internationalen Frauenuniversität, Aylä Neusels Eintreten für die Beteiligung von Frauen in technischen Studiengängen und die Förderung von ausländischen Frauen im Hochschulbereich.



Die Internationale Frauenuniversität (ifu) wurde als Hochschulreformprojekt und globales Wissenschaftsexperiment von sechs Hochschulen unterstützt. Die Universität Gesamthochschule Kassel war Ko-

operationspartnerin der ifu und im Sommer 2000 Gastgeberin des ifu-Projektbereichs City and Gender.

Aylä Neusel

Aylä Neusel, Prof. Dr.-Ing., ist Mitglied des WZ I seit seiner Gründung 1978, sie war Leiterin der Planungsgruppe der GhK (1973-1976) und ab 1976 am Aufbau des WZ I beteiligt, von 1981 bis 1986 war sie Geschäftsführerin des WZ I, und von 1986 bis 1990 war sie Vizepräsidentin der Gesamthochschule Kassel. Seit 1999 ist Aylä Neusel Präsidentin der Internationalen Frauenuniversität Technik und Kultur. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Bildungs- und Hochschulforschung: Strukturen und Entwicklungen im Hochschulsystem, Entscheidungs- und Leitungsstrukturen an Hochschulen, Hochschule als Organisation; Frauen in Hochschule und Beruf: Internationaler Vergleich von wissenschaftlichen Karrieren von Frauen, Frauen an Europas Hochschulen, gender and organisation in higher education. ■

„Karriere mit Dokortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierten“

Jürgen Enders und Lutz Bornmann legen Campus-Band mit Ergebnissen der Kasseler Promoviertenstudie vor

Einst galt die Promotion als besonderer Ausweis für den Zugang zu Elitepositionen in unserer titelbewussten Gesellschaft. Die Hochschulexpansion – mehr Studierende, mehr Absolventen, mehr Promovierte – kratzt offenbar auch an der Doktorwürde. Zu lang, zu alt, zu praxisfern lautet oft das Urteil, wenn heute nach dem Nutzen der Doktorhüte gefragt wird. Haben sich die Bedingungen in Hochschule und Beruf für die Promovierten also verändert? Wie sieht die Phase nach dem Studium bis zur Promotion überhaupt aus? Was kommt nach der Promotion? In welchen Bereichen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft arbeiten die Promovierten? Was bestimmt ihren späteren Berufserfolg? Und inwieweit lohnt es sich zu promovieren? Auf der Basis einer empirischen Untersuchung, die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterstützt und von Jürgen Enders als Projektleiter am WZ I durchgeführt wurde, geben die Autoren Antworten auf diese Fragen. Das empirische Interesse konzentriert sich auf die Frage, in welcher Weise die Ausbildungs- und Berufswege der Promovierten in sechs ausgewählten Fächern (Biologie, Elektrotechnik, Germanistik, Mathematik, Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften) strukturiert sind. In einer vergleichenden Kohortenperspektive wurden hierzu Promovierte aus drei Abschlussjahren (1979/80, 1984/85 sowie 1989/90) befragt. Zur Abschätzung der Wirkung der Promotion auf den Berufsweg von Akademikern wird ein Vergleich mit nicht-promovierten Universitätsabsolventen vorgenommen. Mit ihrer Studie legen die Autoren die erste vertiefende Analyse der vielfältigen Ausbildungs- und Berufswege der Promovierten vor und zeigen, wie die Promovierten selbst das Verhältnis von Wissenschaft und Karriere sehen. Sie spannen einen Bogen der Lebensverläufe der Promovierten von den

Erfahrungen während der Dissertationsphase über die ersten Schritte auf dem Arbeitsmarkt nach der Promotion bis hin zum längerfristigen beruflichen Verbleib und Erfolg der Promovierten. Die Studie zeigt u.a., wie die untersuchten Fächer mit Blick auf die Berufsfelder und die Karrierechancen der Promovierten innerhalb und außerhalb von Hochschule und Forschung zu charakterisieren sind, inwiefern unterschiedliche Karrierechancen

nach sozialer Herkunft und Geschlecht bestehen, wie es zu der so oft beklagten ‚Alterung‘ der Promovierten kommt, und welche Rolle das Promotionsalter für den weiteren Berufsweg überhaupt spielt. Insgesamt entsteht so ein facettenreiches Bild einer von manchen schon verloren geglaubten Generation von Nachwuchswissenschaftlern und -wissenschaftlerinnen, die ihren Weg geht.

Jürgen Enders
Lutz Bornmann

„Karriere mit
Dokortitel?
Ausbildung, Berufsverlauf
und Berufserfolg von
Promovierten“

Aus dem Inhalt:

- I. Bildungs- und Berufswege bis zur Promotion
- II. Berufsverlauf und berufliche Situation nach der Promotion
- III. Berufliche Situation und Berufsweg im Urteil der Promovierten
- IV. Determinanten des Berufserfolgs der Promovierten

V. Lohnt sich die Promotion? Ein Vergleich der Berufswege und -erfolge von Promovierten und Universitätsabsolventen
VI. Resümee – Eine verloren geglaubte Generation geht ihren Weg.

Die Studie erscheint beim Campus Verlag, Frankfurt a.M. 264 Seiten, ISBN: 3-593-36990-7, Preis 29,90 €

Die WZ I- Dokumentation bezieht neue Räume

Endlich ist es soweit: Ende Oktober zieht auch die Dokumentation und wissenschaftliche Spezialbibliothek des Zentrums (intern kurz „DOKU“ genannt) nach langem Warten in der Mönchebergstrasse 17 ein. Beim Umzug des WZ I im November 2000 hatte die Dokumentation noch am bisherigen WZ-Standort in der Henschelstrasse 4 bleiben müssen, da die vorgesehenen Räume noch nicht bezugsfertig waren. Immerhin müssen als Bestand der DOKU 25.000 Dokumentationseinheiten, d.h. Bücher, Zeitschriften, Broschüren und Graue Literatur, untergebracht werden.

Die Dokumentation des WZ I stellt relevante monographische und Graue Literatur und die Zeitschriften zu den Forschungsgebieten des Zentrums bereit.

Hauptthemenbereiche:

- Hochschule und Beruf,
- Integration von Hochschulabsolventen in den Arbeitsmarkt,
- Evaluation der Hochschule,
- hochqualifizierte Frauen,
- Hochschulsystem,
- Hochschulstudium,
- Studenten,
- die interne (Leitungs-) Organisation der Hochschule,
- Materialien zu einzelnen „hochqualifizierten Berufen“.

Ein spezieller Schwerpunkt - und das macht die WZ I-Dokumentation so besonders wertvoll für die Forschenden - liegt auf Grauer Literatur, Schriften, die nicht über den Buchhandel zu erhalten sind, wie Berichte anderer Forschungsinstituten, Hochschulschriften, Publikationen von Verbänden und wissenschaftspolitischen Organisationen, Gesetzestexte, Kongress- und Tagungsberichte, Parlamentaria, Bibliographien, statistisches Material, Aufsätze aus Büchern oder Zeitschriften. Diese Literatur ist interdisziplinär angelegt, mit dem Schwerpunkt auf Sozialwissenschaften und inhaltlichem Bezug zum westlichen Europa, USA und Japan.

Eine bequeme EDV-Recherche ist seit einiger Zeit möglich. Im OPAC - ein Rechnerzugang befindet sich in der Dokumentation - kann recherchiert werden, welche Materialien am Ort vorhanden sind. Die Ergebnisse können als bibliographische Angaben in verschiedenen Formaten ausgedruckt, in einer Datei gespeichert oder einfach nur gelesen werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WZ I können ab Jahresende direkt von ihrem Arbeitsplatz auf den EDV-Katalog (OPAC) zugreifen.

Kürzlich wurde der Literaturbestand der Publikationsjahre vor 1998 in einen elektronischen Katalog integriert. Zugleich wurde der differenzierte Schlagwortindex den Erfordernissen einer elektronischen Literaturdatenbank angepasst und wird inhaltlich weiterentwickelt, in abgestimmter Zusammenarbeit insbesondere mit dem FIS Bildung und Institut für Hochschulforschung e. V. an der

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ermöglicht wurde dies v.a. durch das Retrokonversionsprojekt „Fachlicher Gesamtkatalog 'Forschung zu Hochschule und Gesellschaft“, das von der Deutschen Forschungsgesellschaft im Förderschwerpunkt „wissenschaftliche Bibliotheken“ gefördert wurde.

Darüber hinaus ist die hier geschaffene Datenbank auch eine Voraussetzung, in einem nächsten Schritt eine Gesamtdatenbank und Informationsvermittlung zur „Forschung über Hochschulen“ zusammen mit anderen Institutionen der Hochschulforschung und -dokumentation aufzubauen. Das IDS-Projekt (Information - Dokumentation - Service Hochschulforschung (IDS) wird koordiniert vom Institut für Hochschulforschung e. V. an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (www.hof.uni-halle.de/ids/draddress.htm). ■



Das Team der Dokumentation, Gabriele Freidank und Sigrid Quadflieg, wird die WZ-Kolleginnen und Kollegen nach dem Umzug zur einer kleinen Einweihungsfeier in die „neue Doku“ einladen. Wir freuen uns darauf und werden die Gelegenheit nutzen, um Gabriele Freidank zum 25jährigen Dienstjubiläum, das sie im September beging, zu gratulieren.

Gabriele Freidank



Sigrid Quadflieg



Ein Foto aus der alten DOKU:

Ulrich Teichler, Dirk Martin und Gabriele Freidank, Leiterin der Dokumentation. Das platzsparende Kompaktus-System hat ausgedient. In den neuen Räumen in der Mönchebergstrasse ist ausreichend Regal-Stellfläche vorhanden.

Erfahrungen der ERASMUS-Studierenden – Anfang und Ende der 90er Jahre

Wie in Update 11 berichtet, hat die Europäische Kommission in Frühjahr 2001 den englischsprachige Text der SOKRATES 2000-Evaluationsstudie, die vom Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung koordiniert worden war, im Internet veröffentlicht. Im Rahmen dieser Studie hatte sich für Friedhelm Maiworm (Gesellschaft für Empirische Studien, Kassel) und Ulrich Teichler (WZI) die Gelegenheit ergeben, eine repräsentative Auswahl von ERASMUS-Studierenden des Studienjahres 1998/99 zu ähnlichen Themen wie ihre Vorgänger der Jahrgänge 1988/89 und 1990/91 zu befragen. Dadurch wurde es möglich, Veränderungen im Laufe eines Jahrzehnts zu untersuchen. Zwei Aufsätze zu den Ergebnissen dieses Vergleiches liegen jetzt vor.

Der Bildungsabschluss der Eltern der ERASMUS-Studierenden entspricht nach wie vor etwa dem Durchschnitt der europäischen Studierenden. Die Tatsache, dass die Kostendeckung der ERASMUS-Stipendien im Laufe der Zeit geringer geworden ist (1990/91 deckten sie 89% und 1998/99 nur noch 52 % der zusätzlichen Kosten für das Auslandsstudium), scheint nicht zu einer sozialen Selektivität des ERASMUS-Programms geführt zu haben.

Versuche, den Prozess von der Antragstellung der Studierenden bis zur Auszahlung der ersten Rate des Stipendiums zu verkürzen, sind gescheitert. Nach wie vor dauert der Prozess im Durchschnitt über acht Monate, und weiterhin erhalten die meisten Studierenden das erste Geld erst, wenn sie bereits ins Gastland eingereist sind.

Die Einschätzungen der Studierenden über Probleme während des Studienaufenthalts haben sich kaum verändert; die Unterstützung der Vorbereitung durch die Herkunftshochschule wurde 1998/99 etwas negativer, die Unterstützung und Beratung während des Auslandsstudiums durch die gastgebende Hochschule dagegen etwas positiver bewertet als zuvor. Letztere Bewertungen fielen am freundlichsten für die Hochschulen in Finnland und Schweden, etwas überdurchschnittlich für die Hochschulen in Deutschland und am negativsten für die Hochschulen in Griechenland, Frankreich und Italien aus.

Die Integration der Auslandsstudienphase als Teil eines regulären Studiums ist ähnlich geblieben. 71 Prozent besuchten sämtliche Lehrveranstaltungen gemeinsam mit Studierenden der gastgebenden Hochschule (1990/91: 62%); in 62 Prozent der Fälle gehörten die besuchten Kurse zum regulären Programm für alle Studierenden (kaum verändert), und 59 Prozent der besuchten Veranstaltungen wurden in der Sprache des Gastlandes angebo-

ten (der Rückgang von 65% ist klein, wenn man bedenkt, dass eine Reihe kleinerer Länder inzwischen hinzugekommen sind).

Nach wie vor äußern sich über 90 Prozent der ERASMUS-Studierenden zufrieden über ihre Auslandsstudienphase, und nach wie vor sind mehr als die Hälfte davon überzeugt, dass sie während dieser Phase ein wissenschaftlich ertragreicheres Studium hatten als in einer entsprechenden Phase daheim. Die Anrechnung der im Ausland erreichten Studienleistungen seitens der Herkunftshochschule nach der Rückkehr stieg von 74 auf 81 Prozent. Dies ist jedoch ausschließlich darauf zurückzuführen, dass die Anerkennung inzwischen etwa in der Hälfte der Fälle durch Berechnung von europäischen Credits (ECTS) erfolgt und diese etwa 10 Prozent höher ausfällt als im Falle anderer Berechnungsweisen.

Gleichzeitig stieg die Befürchtung, dass sich durch das Auslandsstudium die gesamte Studiendauer verlängern wird. Wurde Anfang der 90er Jahre damit gerechnet, dass sich das gesamte Studium im Durchschnitt um 45 Prozent der Dauer des Auslandsstudiums verlängern würde, so betrug dieser Wert Ende der 90er Jahre 55 Prozent. Die Autoren fragen, ob nicht ein großer Teil der Anrechnung als „Papier-Tiger“-Anerkennung betrachtet werden muss. Deutsche Universitätsstudierende, die mit ERASMUS ins Ausland gehen, berichten von einer besonders niedrigen Anerkennungsquote und befürchten im Durchschnitt, dass sich ihr gesamtes Studium infolge des Auslandsstudiums um mehr als 80 Prozent der Dauer dieses Auslandsaufenthalts verlängern wird.

Publikationen:

Teichler, Ulrich; Gordon, Jean und Maiworm, Friedhelm: SOKRATES 2000 Evaluation Study. Brüssel: European Commission 2001. (http://europa.eu.int/comm/education/evaluation/scorates_en.html).

Maiworm, Friedhelm: „Continuity and Change of ERASMUS in the 1990s“. In: European Journal of Education, 36. Jg., 2001, H. 4.

Teichler, Ulrich: „Erfahrungen der Studierenden mit dem Auslandsstudium – das Beispiel ERASMUS“. In: Recht der Jugend und des Bildungswesens. 34. Jg., 2001, H. 2, S. 199-207.

Zu den Ergebnissen der früheren Befragungen: Teichler, Ulrich; Maiworm, Friedhelm und Schotte-Kmoch, Martina: Das ERASMUS-Programm. Ergebnisse der Begleitforschung. Bonn: BMBF 1999. ■

„BRAIN GAIN“ UND „NESTHOCKER“

Informationen zur internationalen beruflichen Mobilität von Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Politisch schlägt das Thema Wogen: Wie weit haben die Hochschulen ihre Studierende auf internationale berufliche Mobilität vorzubereiten? Was verlieren wir und was gewinnen wir durch wachsende berufliche Mobilität? Werden wir überfremdet? Müssen wir, wollen wir qualifizierte Ausländer anwerben? Treiben wir eine „Brain drain“-Politik auf Kosten ärmerer Länder? Läuft uns die Elite der Absolventen davon?

Kontroverse Bewertungen sind wohlfeil, aber handfestes Wissen über die Größenordnungen sind rar, weil Statistiken und auch die meisten empirischen Untersuchungen zu Beschäftigung und Bildung sich nach wie vor auf nationale Phänomene richten.

Mehr als ein Jahr lang hat Dipl.-Pol. Volker Jahr daran gearbeitet, etwas mehr Licht in die Datenlage zu bringen und neuere Entwicklungen zu untersuchen. Vor allem analysierte er die vorliegenden Beschäftigungsstatistiken. Im Rahmen der Europäischen Hochschulabsolventenstudie CHEERS, in der unter Leitung

des Kasseler Zentrums insgesamt ca. 40.000 Absolventen des Jahrgangs 1994/95 aus 12 Ländern etwa vier Jahre nach Studienabschluss befragt worden waren, bot sich ihm darüber hinaus die Gelegenheit, die Häufigkeit von Mobilität vor, während und in den ersten vier Jahren nach dem Studium sowie die Zusammenhänge der Mobilität zwischen diesen Stadien zu untersuchen. Auch konnte verglichen werden, wie sich die international Mobilen von den Nicht-Mobilen im Hinblick auf Studienhintergrund, Kompetenzen und frühen Berufsweg unterscheiden. Im Rahmen der SOKRATES 2000-Evaluation schließlich führte er in fünf europäischen Ländern eine Zusatzbefragung der CHEERS-Absolventen durch, die während des Studiums mobil gewesen waren, um mehr über das Auslandsstudium und seinen Stellenwert für den weiteren Berufsweg zu erfahren. Unterstützt wurden diese Analysen durch die Europäische Kommission und das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft.

Ergebnisse:

Nach europäischen Beschäftigungsstatistiken waren etwa vier Prozent der hochqualifizierten Arbeitskräfte in der Europäischen Union Ausländer; in Deutschland lag dieser Anteil mit fünf Prozent etwas über dem Durchschnitt. Nach einer etwas anderen Definition weisen die deutschen amtlichen Statistiken einen Ausländeranteil von sechs Prozent unter den Hochqualifizierten auf.

Deutschland ist im europäischen Vergleich in überdurchschnittlichem Maße das Zielland mobiler Hochqualifizierter; deutsche Absolventinnen und Absolventen dagegen nehmen unterdurchschnittlich häufig eine Berufstätigkeit im Ausland auf. EU-intern ist die Zahl hochqualifizierter Europäer, die in Deutschland tätig sind, mehr als dreimal so hoch wie die Zahl der hochqualifizierten Deutschen, die in anderen EU-Ländern arbeiten. Zum Beispiel arbeiten fast doppelt so viele hochqualifizierte Briten und Franzosen in Deutschland wie deutsche Hochqualifizierte in diesen beiden Ländern.

Absolventen europäischer Länder, die daheim ihr Studium abschließen und vier Jahre später im Ausland berufstätig sind, wählen etwa zur Hälfte die Europäische Union und zu einem Zehntel die USA als Aufenthaltsland.

Von den „Bildungsinländern“ verbleiben drei Viertel im Land des Studienabschlusses; unter den „echten“ Ausländern unter den Studierenden sind es jeweils knapp die Hälfte, die in ihr Heimatland zurückkehren bzw. im Land des Studienabschlusses verbleiben, während nur wenige in ein drittes Land gehen.

Von den deutschen Befragten der CHEERS-Studie, die Mitte der 90er Jahre einen Hochschulabschluss erworben haben, waren wenig mehr als zwei Prozent vier Jahre später im Ausland berufstätig; weitere drei Prozent waren im Ausland berufstätig gewesen, aber inzwischen zurückgekehrt, und weitere sieben Prozent waren einige Zeit von ihrem Beschäftiger ins Ausland entsandt worden. Alle drei Werte liegen unter dem europäischen Durchschnitt; das ist nicht zuletzt bemerkenswert, weil deutsche Studierende im europäischen Vergleich überdurchschnittlich häufig im Ausland studieren.

Noch größer ist der Anteil deutscher Absolventen, die zwar in Deutschland berufstätig sind, die aber den Stellenwert von Fremdsprachen, die Kenntnis anderer Länder und Kulturen für ihre Tätigkeit für bedeutsam halten und beruflich viel mit Menschen aus anderen Ländern zu tun haben. Internationale Komponenten des Studiums und Auslandsstudienerefahrungen haben auch für solche Tätigkeiten ihre Bedeutung.

International mobile Absolventen europäischer Hochschulen unterscheiden sich kaum von Nicht-Mobilen, was das Studierverhalten und die Bewertung des Studiums in der Retrospektive angeht. Sie halten sich für etwas kompetenter, stufen etwas häufiger ihre berufliche Position als adäquat und ihre Tätigkeit als studienbezogen ein; auch sind sie mit ihrem Beruf etwas häufiger zufriedener als diejenigen, die im eigenen Land verbleiben.

Schließlich belegten die Studien, dass desto eher eine Entscheidung für eine berufliche Tätigkeit im Ausland gefällt wird, je mehr internationale Erfahrungen bereits vor oder während des Studiums gesammelt werden. Internationale Mobilität vor dem Studium verdoppelt und internationale Mobilität während des Studiums verdreifacht bei europäischen Absolventen die Wahrscheinlichkeit, in den ersten Jahren des Berufswegs international beruflich mobil zu sein. ■

Absolventenstudien (nicht ganz) leicht gemacht – Beratungsaktivitäten nehmen zu

Die Bedeutung von Absolventenbefragungen für die Hochschul- und Fachbereichsentwicklung ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Ebenso dynamisch hat sich der Bedarf an fachlicher Unterstützung in diesem Bereich entwickelt, da an vielen Hochschulen Absolventenstudien von Personen in Angriff genommen werden, für die die Auseinandersetzung mit Thematik und Methoden solcher Studien nicht zum Arbeitsalltag gehören.

Seit etwa einem Jahrzehnt hat Dipl.-Sozialw. Harald Schomburg einen seiner Arbeitsschwerpunkte auf die Unterstützung von Absolventenstudien gelegt. Bereits vor einiger Zeit wurde unter seiner Regie in einem vom Hessischen Wissenschaftsministerium geförderten Projekt erprobt, welchen Rat Wissenschaftler und Praktiker an hessischen Hochschulen benötigen, um Befragungen von Absolventen ihrer Bereiche durchzuführen. Auf Initiative und Förderung der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) entwickelte er schließlich ein Standardinstrumentarium für Hochschulabsolventenuntersuchungen im internationalen Kon-

text, das bis zum Bereitstellen von Computer-Programmen für die Datenanalyse und -auswertung reicht. Unter Anleitung von Harald Schomburg wurde dieses Standardinstrumentarium in

2. Workshop zu Absolventenstudien

Am 20. Juni 2001 fand in Kassel der zweite Workshop zum Thema „Absolventenstudien“ statt, den – wie im Jahr zuvor den Workshop „Absolventenstudien - Interpretation von Ergebnissen“ – Harald Schomburg organisierte und leitete. Es nahmen diesmal Kolleginnen und Kollegen der folgenden Hochschulen teil: Uni GH Siegen, Uni Gießen, FU Berlin, Uni Bremen, TU Dresden, Fachhochschule München. Außerdem nahmen Ulrich Teichler und Alexis Mugabushaka (WZ I) teil. Ergebnisse einzelner Absolventenbefragungen wurden vorgestellt und diskutiert.

Indonesien, Tansania und Chile erprobt, bevor die GTZ es veröffentlichte. Schließlich wurden Intensivkurse durchgeführt und eingehende Beratungen verschiedener Absolventenstudien in Afrika und Asien übernommen.

Im Rahmen der Durchführung der europäischen Absolventenstudie des WZ I, die Harald Schomburg und Ulrich Teichler koordinierten, nutzten 7 deutsche Hochschulen das Angebot, größere Zahlen ihrer Absolventinnen und Absolventen in die Studie einzubeziehen. Damit konnten Analysen erstellt werden, wie sich das Profil der Absolventinnen und Absolventen dieser Hochschulen vom Durchschnitt der deutschen Hochschulabsolventen unterscheidet. Entsprechende Studien entstanden im Jahre 2000 für die beteiligten Hochschulen sowie für ein Bundesland (Nordrhein-Westfalen).

Hochschulabsolventenstudien sind auch ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit des WZ I mit der Deutschen Stiftung für internationale Entwicklung (DSE). Die DSE bereitete mit dem Kasseler Zentrum, dem Institut für Sozio-kulturelle Studien der GhK in Witzenhausen und der Hochschulrektorenkonferenz im Herbst 2000 eine Tagung vor, auf der Rektoren aus Lateinamerika, Afrika und Asien mit dem Hochschulwesen, den Trainingsangeboten für Hochschulplaner und der Hochschulforschung in Deutschland vertraut gemacht wurden. Im Gefolge der Tagung besuchte Ulrich Teichler mit Unterstützung der DSE und des DAAD im Frühjahr 2001 Honduras, Nicaragua, Guatemala und Costa Rica, um über Hochschulforschung, Hochschulevaluation und neuere internationale Hochschulentwicklungen zu berichten und Kooperationsmöglichkeiten der Hochschulforschung zu erkunden. Als weiterer Punkt der Kooperation wurden von Harald Schomburg im September 2001 einwöchige Intensivseminare zur Vorbereitung von Absolventenstudien in Indonesien (Workshop „Tracer Study in Relation to Quality Assurance in Higher Education“ der Gadjah Mada University, Indonesien) und Philippinen (Workshops zu „Tracer Studies in Higher Education“ an der Philippine Normal University, Manila) durchgeführt; ein weiteres Intensivseminar ist für Frühjahr 2002 in Costa Rica geplant.

Drei Akzente stehen im Vordergrund der Seminare und Materialien: Die technisch-operativen Hürden für die Durchführung und Datenanalyse von Absolventenstudien sollen durch Beratung und die Vorgabe von Standard-Prozeduren gesenkt werden. Die Beteiligten erhalten Musterfragebögen zur Befragung von Hochschulabsolventen und Arbeitgebern, sie werden jedoch ermuntert zu prüfen, ob die Besonderheiten ihrer Hochschulprogramme und Studienbedingungen sowie der Beschäftigungs- und sozialen Situation ihrer Absolventinnen und Absolventen jeweils besondere thematische Befragungsakzente nahe legen.

Empfohlen werden Analysen, die ein breites Spektrum von Fragen zur Biographie, zu Studienangeboten und -bedingungen, Kompetenzen, Berufsweg und -tätigkeiten umfassen. Damit sollen charakteristische Schwächen von Absolventenstudien vermieden werden, in denen nur wenige Merkmale als Signale des Berufserfolgs erfasst werden und es den Lesern der Studien überlassen wird, über die Gründe der Erfolge und Misserfolge beliebig zu spekulieren. Demgegenüber wird zu eingehenden Analysen geraten, um prüfen zu können, wieweit bestimmte Studienangebote und -bedingungen bzw. bestimmte im Studium erworbene Kompetenzen den Berufsweg der Absolventen erklären, inwieweit die erworbenen Kompetenzen beruflich verwendet werden, inwieweit Orientierungen und Motive für das Studium beruflich wirksam sind und welche Faktoren zur Einschätzung der Adäquatheit der beruflichen Positionen bzw. zur beruflichen Zufriedenheit beitragen – kurz, wie folgenreich ein Studium für den weiteren Berufsweg ist, wenn man berücksichtigt was die Hochschulen anbieten und wie die Studierenden selbst ihr Studium gestalten. ■

Lehren und Lernen an der Internationalen Frauenuniversität

Die Internationale Frauenuniversität, die von Juli bis Oktober 2000 parallel zur EXPO in Hannover als postgraduales Programm in Zusammenarbeit mit vier Hochschulen stattfand, war Gegenstand verschiedener Evaluationsstudien, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wurden. In dem Verbund der Evaluationsstudien, an denen auch Projekte an den Universitäten Dortmund, Hamburg und Oldenburg angesiedelt waren, wurden seitens des WZ I (Ulrich Teichler und Anette Fleck sowie Friedhelm Maiworm/GES) die Teilnehmerinnen und die Dozentinnen der ifu schriftlich befragt. Themen der Befragung waren die Studien- und berufliche Biographie, die Erwartungen an die ifu und die Vorbereitungen, die während der ifu gewonnenen Erfahrungen sowie die Einschätzung der Erträge.

Die Ergebnisse der beiden Befragungen werden 2002 in einem Werkstattbericht des Zentrums sowie in kürzerer Fassung im Dezember 2001 in einem Band über die ifu - Evaluation beim Verlag Leske und Budrich (Reihe „Internationale Frauenuniversität“) veröffentlicht.

Die Internationale Frauenuniversität wurde im Sommer 2000 im Kontext der EXPO Hannover als postgraduales dreimonatiges Studienprogramm für fast 700 Teilnehmerinnen aus aller Welt veranstaltet. Es handelte sich um ein ambitioniertes Experiment. Nicht nur wurden die typischen Ansprüche einer internationalen Sommerschule oder eines Auslandsstudiensemesters verfolgt,

- (a) eine intensive Lernphase in einer fremden wissenschaftlichen und kulturellen Umwelt bieten, um durch den Kontrast zum Gewohnten die Chance zu paradigmatischer Perspektivveränderung zu bieten.
- (b) des Lehrens und Lernens in einer geschlechtshomogenen sozialen Sondersituation,
- (c) einer nicht disziplinär sondern thematisch bestimmten Struktur der Wissensgebiete (Projektbereiche: Information, Körper, Wasser, Arbeit, Stadt und Migration)
- (d) einer Betonung fachübergreifende Perspektiven (Gender, Internationalität/-kulturalität und Interdisziplinarität sowie ergänzend die Begegnung von Kunst und Wissenschaft).

Der Experimentiercharakter wurde dadurch noch verstärkt, dass

- (e) das Programm von einer temporären Organisation in Kooperation mit sechs Hochschulen getragen war
- (f) und über 300 Dozentinnen aus aller Welt sich ebenfalls auf ein neues Terrain zu bewegen hatten.

Evaluationsstudien, die die IFU begleiteten, erlauben einen Vergleich, wie die Studentinnen und die Dozentinnen Lehren und Lernen an der IFU wahrgenommen haben und bewerten. Von den 673 Teilnehmerinnen aus über 100 Ländern beantworteten 496 (74%) vor und 345 (51%) nach dem Studium an der IFU einen Fragebogen. Von den über 300 Dozentinnen antworteten nur 131; viele Kurzzeitdozentinnen waren der Meinung, dass ihre Erfahrungen nicht ausreichten, um die IFU zu beurteilen (auch unter den Antwortenden lehrten nur etwa 40% länger als zwei Wochen).

Die meisten Teilnehmerinnen und Dozentinnen war hochmotiviert, international erfahren, mit Frauen- und Geschlechterperspektiven in der Wissenschaft vertraut und zu drei Viertel im Bereich von Hochschule und Wissenschaft – lehrend oder lernend – tätig. Fast alle hatten leichten Zugang zu E-Mail und konnten sich vorher relativ gut über die IFU informieren.

Frauenuniversität – Die Eindrücke der Teilnehmerinnen und Dozentinnen

Abgesehen von dem Vorsprung der Dozentinnen in der wissenschaftlichen Erfahrung ist hervorzuheben, dass weitaus mehr Teilnehmerinnen als Dozentinnen aus Entwicklungs- und Schwellenländern stammten und ebenfalls mehr in natur- bzw. ingenieurwissenschaftlichen Fächern beheimatet waren.

Der Aufenthalt war zu durchschnittlich 65 Prozent durch Stipendien finanziert worden, die die IFU bereitstellte. Die Teilnehmerinnen verbrachten je ein Drittel ihrer wöchentlich 36 Stunden mit normalen Lehrveranstaltungen, mit Studium in kleinen Gruppen oder in anderen organisierten Angeboten und schließlich mit Projektarbeit und Selbststudium.

Die Dozentinnen beschrieben ihre Lehre vor allem als darauf angelegt, ein Verständnis von Theorien zu vermitteln; auch sollte den Studierenden viel Raum zu Kommunikation untereinander und für die Teamarbeit gelassen werden; in alle anderen Fragen von Lehr- und Lernstilen erscheinen die Zielsetzungen der Dozentinnen nicht besonders pointiert. Die Teilnehmerinnen dagegen empfanden die IFU als eine lehrbetonende Hochschule mit hoher Bedeutung von Lehrveranstaltungen, regelmäßiger Teilnahme und Dozentinnen als Informationsquelle; als eines der größten Probleme wurde

herausgestrichen, dass sie sich zu wenig in die Lehrveranstaltungen hätten einbringen können. Sie stimmten mit den Dozentinnen lediglich darin überein, dass die Kommunikation zwischen den Teilnehmerinnen großgeschrieben wurde.

Lehre und Studium in den Projektbereichen wurden von den Teilnehmerinnen unter-

schiedlich gesehen: die Projektbereiche MIGRATION und KÖRPER entsprachen weitgehend dem dargestellten Durchschnitt, die Projektbereiche ARBEIT und STADT waren stark lehrorientiert – letzteres allerdings verbunden mit Erwartungen an selbständiges Lernen und ausgiebige Projektarbeit – während in den Projektbereichen WASSER und INFORMATION die Teamarbeit der Studentinnen hohes Gewicht hatte. Wiederum waren die Akzente der Dozentinnen in vielen Aspekten anders verteilt.

Im Hinblick auf die Umsetzung von drei besonderen Aspekten der IFU – Gender-Perspektive, Internationalität und Internationalität – waren die Teilnehmerinnen und die Dozentinnen der Ansicht, dass dies eine große Rolle in den Programmen der Projektbereiche gespielt habe, allerdings abgestuft: Drei Viertel der Teilnehmerinnen konstatierten dies für Gender-Perspektiven, zwei Drittel für internationale/interkulturelle Aspekte und nur die Hälfte für interdisziplinäre Aspekte. Unter den Dozentinnen dagegen waren die Anteile derjenigen, die meinten, diese Aspekte stark akzentuiert zu haben, in allen drei Fällen etwa gleich hoch.

Auch hier gab es Unterschiede nach den Projektbereichen: Dozentinnen der Projektbereiche Information und Wasser legten weniger Wert auf Interkulturalität und Gender-Perspektiven. Auch die Dozentinnen des Bereichs Stadt betonten Gender-Perspektiven nicht so stark. Die Teilnehmerinnen gewannen in mancher Hinsicht andere Eindrücke: sie sahen interdisziplinäre

Aspekte bei Information und Wasser besonders betont, und sie empfanden Lehren und Lernen in diesen Bereichen ebenfalls als stark interkulturell akzentuiert.

Aussagen zur Qualität und zu den Erträgen der IFU machen deutlich, dass ein Lernen allein unter Frauen als wertvoll empfunden wurde, wenn auch die Mehrzahl der Dozentinnen und Teilnehmerinnen meinten, es hätten auch Männer beteiligt sein sollen. Wertvoll wurde das kulturelle Lernen empfunden; der Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zur zukünftigen Kommunikation wird als wertvoll empfunden. Zurückhaltender sind die Aussagen zur wissenschaftlichen Qualität und zu den wissenschaftlichen Erträgen. Die Dozenten nannten Lehren für eine wissenschaftlich sehr heterogene Gruppe Lernender als große Schwierigkeit. Viele Teilnehmerinnen meinten, das geringe wissenschaftliche Niveau sei ein Problem gewesen (im Vergleich dazu seien organisatorische Probleme klein gewesen); ein bemerkenswerter Anteil sprach von einem Niveau, das Bachelor-Kursen entspräche. Die Qualitätseinschätzungen waren – das kann nicht überraschen – desto geringer, je höher die wissenschaftlichen Ambitionen und Erfahrungen waren. Positiver fielen

die Einschätzungen von Lehre und Studium im Bereich Migration aus. Sehr positiv waren die Qualitätsausagen der afrikanischen Teilnehmerinnen, während Kritik vor allem von Teilnehmerinnen aus den Industriegesellschaften kam.



Teilnehmerinnen der ifu

Die Urteile der IFU-Teilnehmerinnen fallen nicht viel anders aus als gewöhnlich die Urteile von Studierenden, die während des Erststudiums temporär ins Ausland gehen: Der kulturell-soziale Wert wird durchgängig konstatiert, und die Erweiterung des Denkhorizonts wird als wertvoll empfunden. Ein hoher fachlicher Ertrag und ein hohes wissenschaftliche Niveau dagegen sind nicht immer gesichert. Hier war vielleicht das IFU-Experiment mit großer kultureller Heterogenität der Teilnehmerinnen, einmaliger Involvierung einer großer Zahl von (Kurzzeit-)Dozentinnen und einer temporären Organisation zu ambitioniert, um überwiegend überzeugende Erträge zu zeitigen. Dennoch werden die Erfahrungen und Erträge als so wertvoll empfunden, dass sich 80 Prozent der Teilnehmerinnen zusammenfassen zufrieden äußerten und fast drei Viertel auf jeden Fall wieder teilnehmen würden, wenn sie die Uhr zurückdrehen könnten. Die meisten Teilnehmerinnen und Dozentinnen empfahlen, das Online- und Internet-System fortzuführen, um die weitere Zusammenarbeit zu unterstützen, und je zwei Drittel erhofften ein virtuelle Fortführung der IFU in der einen oder anderen Weise.

Der Beitrag von Ulrich Teichler „Lehren und Lernen an der Internationalen Frauenuniversität“ ist ebenfalls erschienen in: Bildung und Wissenschaft. ■

Neues Mitglied im Direktorium

Seit August 2001 ist Gülsan Yalcin Mitglied des Direktoriums des WZ I: Sie wurde von den Studierenden im WZ I zu ihrer Vertreterin gewählt.

Gülsan Yalcin, Soziologin, geb. 1970 in Sivas (Türkei). Studium an der Marmara-Universität (Istanbul) und an der Universität Gesamthochschule Kassel, M.A. in Erziehungswissenschaften und Soziologie 1998; Gülsan Yalcin ist Promotionsstipendiatin des Landes Hessen.

Mit ihrem Dissertationsthema „Differenzierung und Diversifizierung im türkischen Hochschulwesen“ wurde sie im August 2001 als ideell geförderte Kollegiatin in das Promotionskolleg „Wissensmanagement und Selbstorganisation im Kontext hochschulischer Lehr- und Lernprozesse“ der Universität Dortmund aufgenommen.



Gülsan Yalcin

Gäste des WZ I seit April 2001

Ulrich Podewils, Leiter des Berliner Büros des DAAD, war am 9.5. zu einem Informationsbesuch Gast des WZ I; Dr. Dieter Grünh, FU Berlin, besuchte das WZ I ebenfalls am 9.5.

Vom 1.7. bis 16.8.2001 hielt sich Frau Cecilia Herdocia von der Universität St. Leon (Nicaragua) als Gastwissenschaftlerin am WZ I auf. Zuvor war sie Teilnehmerin des Uni Staff Course (Witzenhausen) gewesen. Während ihres Aufenthaltes arbeitete sie an ihrer Promotion, die sich mit Elementen der Studienreform des nicaraguanischen Hochschulsystems beschäftigt. Unterstützt wurde sie durch ein DAAD Stipendium.

Vom 15. - 20.9. besuchte Prof. Kazuyuki Kitamura von der Waseda University, Tokyo (Japan) das Zentrum.

Am 26. und 17. September hatten wir Dr. Charlotte Mbali, vom Center of Higher Education Studies der University of Natal, Durban (South Africa) zu Gast. Sie hielt am 27.9. einen Vortrag zum Thema: „New Directions in South African Higher Education“.

Vorträge und Tagungen

Hans Brinckmann

- 2. Mai 2001: Vortrag über: „Quality Management – Definitions, models, applications“ im Rahmen des University Staff Development Program (UNISTAFF), Witzenhausen, GhK
- 23. Mai 2001: Vortrag „Die virtuelle Universität als globale Herausforderung der nationalen Hochschulsysteme“ auf der Veranstaltung der OctaMedia GmbH: Focus auf e-Learning, Kassel
- 25. Juni 2001: Vortrag „Die Hochschule in der Wissensgesellschaft“ im Rahmen der Reihe Demokratie in der Universität der IAG für Philosophische Grundlagenprobleme, GhK

Hans-Dieter Daniel

- 13. Juli 2001: Vortrag: „Methodische Grundlagen der Evaluation von Forschung“ auf dem Jahrestreffen ehemaliger Stipendiatinnen und Stipendiaten, die zum Thema „Jeder evaluiert jeden! Oder: lässt Qualität sich quantifizieren?“ im Universitätsseminar der Wirtschaft, Schloss Gracht, vom Boehring-Engelheim Fonds veranstaltet wurde.

Jürgen Enders

- 21. Mai 2001: Vortrag „Between State Control and Academic Capitalism: European Higher Education as a moving Target of Policy“ auf der Tagung „Academic Workplace and the Academic Profession in Comparative Perspectives“ veranstaltet vom Center for International Higher Education, Boston College, USA, in der Villa Serbelloni, Bellagio (Italien).
- 23. Juni 2001: Vortrag „Globalisierung als Herausforderung für die Hochschulen“ auf dem Wissenschaftsforum der Sozialdemokratie in Hessen und der Friedrich-Ebert-Stiftung an der Technischen Universität Darmstadt.
- 5. Juli 2001: Vortrag „Internationale Erfahrungen mit der Reform der Doktorandenausbildung“ vor dem Ausschuss ‚Lehre‘ des Wissenschaftsrates im Wissenschaftsforum Berlin.
- 22. Juli 2001: Vortrag „Die Situation der Doktoranden im europäischen Vergleich“ auf dem Seminar „Promovieren mit Perspektive“ veranstaltet von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft in der Akademie Frankenwarte, Würzburg.
- 2. September 2001: Vortrag „Serving Many Masters: The PhD on the labour market, the everlasting need of inequality, and the premature death of Humboldt“ auf der Jahrestagung des Consortium of Higher Education Researchers (CHER) in Dijon (Frankreich).

Sandra Mittag

- 18. März 2001: Vortrag „Evaluationen von Studium und Lehre an Hochschulen – Konflikte und Widerstandsverhalten im Fallbeispiel“ im Rahmen des Workshops „Politikwissenschaftliche Perspektiven der Hochschulpolitik“ vom 17. - 18. März 2001 an der Universität Hamburg.

Harald Schomburg

- 25. bis 29. März 2001: Leitung des Symposiums „Higher Education and Work in Africa: Procedures and Results of Most Recent Tracer Studies“, Referat „Professional Success – Graduates from Institutions of Higher Education in Africa and Europe“ anlässlich der Konferenz „Globalisation and Higher Education. Views from the South“. Veranstalter: University Policy Unit, University of Western Cape Town and Society for Research into Higher Education Kapstadt, (Republik Südafrika).
- 2. bis 4. April 2001: Referat „Methodology of AAU-Tracer Studies“ auf dem Workshop „Technical College Responsiveness Project“. Veranstalter: Human Science Research Council Pretoria (Republik Südafrika).
- 17. und 18. Juli 2001: Korreferat zum Vortrag „Wahrnehmung und Bedeutung der Arbeitsmarktaussichten bei Studienentscheidung und im Studienverlauf“ auf dem Workshop „Arbeitsmärkte für Hochqualifizierte“ in Nürnberg. Veranstalter: Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft.
- 31. August 2001: Referat „Welche Jobs machen Akademiker“ auf der Tagung „Elite oder Arbeitstiere? Das Selbstverständnis junger AkademikerInnen“, veranstaltet von der Evangelischen Akademikerschaft in der Reihe „Time Out in den ersten Berufsjahren“ im Burkardus-Haus, Würzburg.
- 11. bis 14. September 2001: Referate und Moderation auf dem Seminar und im Workshop zu „Tracer Study in Relation to Quality Assurance in Higher Education“ der Gadjah Mada University, Indonesien. Veranstalter: Center for Higher Education Management Development, Gadjah Mada University. Sponsor: Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung und University of Gadjah Mada.
- 18. - 20. September 2001: Moderation eines Workshops zu „Tracer Studies in Higher Education“ an der Philippine Normal University, Manila (Philippinen). Sponsor: Deutsche Stiftung für Internationale Entwicklung und Philippine Normal University (Center for Research and Development in Education).

Stefanie Schwarz

- 30. März 2001: Vortrag „The Institutional Basis of Higher Education Research - Effective Approaches around the Globe“ anlässlich der Konferenz „Globalization in Higher Education“, Kapstadt (Südafrika)
- 29. September 2001: Vortrag „Einheit in der Vielfalt? Die Entwicklung von BA/MA-Studiengängen und Credit-Systemen im internationalen Vergleich“ auf dem DAAD-Alumni Seminar in Bukarest (Rumänien).

Ulrich Teichler

- 19. Februar - 8. März 2001: Reise zu mittelamerikanischen Universitäten (auf Einladung der mittelamerikanischen Hochschulkonferenz CSUCA, des DAAD und der DSE), 15 Vorträge zu den Themen: Hochschulen im 21. Jahrhundert, Lateinamerikanische Hochschulen im internationalen Vergleich, Hochschulforschung, Forschung zur Beziehung von Hochschule und Beruf und Hochschulforschung, u.a. an der Pädagogischen Universität Honduras in Tegucigalpa, der nationalen Universität Nicaraguas in León, der Universität von Costa Rica in San José der Nationalen Universität in Costa Rica, der San Carlos Universität in Guatemala City und dem DSE-CSUCA-Kurs CAMINAS in Antigua (Guatemala).
- 5.-12. April 2001: Besuch von Hochschulen und hochschulpolitischen Instanzen in Colombo (Sri Lanka) auf Einladung des Goethe-Instituts Colombo; Vorträge: „Employment and Work of Graduates: What the University Can Do“ im Rahmen des „Symposium on the Future of Universities“ (Veranstalter: Education Research and Study Group), „Research on Higher Education“ an der University of Colombo, „Universities and the World of Work“ im Rahmen des des Symposiums „Higher Education and the Exigencies of the World of Work (Veranstalter: University of Sri Javewardanapura).
- 13. März 2001: Referat über „Major Findings of the Study ‚Higher Education and Graduate Employment in Europe‘“ auf der Tagung „Employment of UK Graduates: A Comparison with Europe and Japan“ (Veranstalter: Higher Education Funding Council of England) in London (Großbritannien).
- 25.-26. März 2001: Vortrag „International Mobility of Graduates from Institutions of Higher Education in Europe“ auf der Tagung „The International Mobility of Highly Skilled Workers“ (Veranstalter: Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit) in Bonn.
- 29.-30. März 2001: Berichterstatter auf der Konferenz „Salamanca 2001: Convention of European Institutions of Higher Education“ in Salamanca (Spanien).
- 4.-5. Mai 2001: Eröffnungsreferat mit dem Titel „The Knowledge Society: Concepts and Implications“ auf der Tagung „The Knowledge Based Society in the Baltic Sea Region“ (Veranstalter: Auswärtiges Amt) in Berlin.
- 15. Mai 2001: Vortrag „Alle wollen die Gesamthochschulidee, niemand will die Gesamthochschule“ zum 30-jährigen Bestehen der Universität Gesamthochschule Kassel.
- 18.-19. Mai: Vortrag über „Curriculum Reform and the Stage Model of Programmes and Degrees in Europe“ und Moderation der Arbeitsgruppe Curriculum Reform im Rahmen des „Prager Hochschulgipfels“, der Tagung der Europäischen Erziehungsminister in Prag (Tschechische Republik).
- 25. Mai 2001: Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Kreative Einmischung: Die Interaktion der Fachkulturen und der Anspruch der Soziologie“ im Rahmen des Festcolloquiums zum 60. Geburtstag von Niels Beckenbach an der Universität Gesamthochschule Kassel.
- 31. Mai-1. Juni 2001: Eröffnungsreferat „Why Mobility? What We Know and What We Do not Know“ auf der Internationalen Konferenz „Mobility: From Individual Development to Employability“, die im Rahmen der schwedischen EU-Präsidentschaft in Stockholm (Schweden) stattfand.
- 7.-8. Juni 2001: Leitung und Moderation der Internationalen Arbeitskonferenz „Monitoring International Mobility in Education“ (Veranstalter: Niederländisches Bildungs- und Wissenschaftsministerium in Amsterdam (Niederlande).
- 15. Juni 2001: Vortrag „Hochschule und Beruf - immer noch die alten Fragen oder neue Antworten?“ im Rahmen des Festcolloquiums aus Anlass des 60. Geburtstages von Dirk Hartung in Berlin.
- 18. Juni 2001: Vortrag „German Responses to the Challenges of Internationalisation and Globalisation: An Overview of Recent Policies and Developments“ im Rahmen der Tagung „International Exchange in the Field of Higher Education in Japan and Germany“ (Veranstalter: Japanisches Erziehungsministerium, deutsche und japanische Austauschorganisationen und Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin) in Tokyo (Japan).
- 19. Juni 2001: Vortrag über „Diversification of Higher Education and the Role of Private Higher Education“ auf Einladung der Waseda Universität und des Research Institute for Independent Higher Education in Tokyo (Japan).
- 19. Juni 2001: Vortrag über „University Graduates' Employment and Work: A Comparison between Japan and Europe“ am Institut für Japan-Studien in Tokyo (Japan).
- 22. Juni 2001: Teilnahme an der Sitzung des Scientific Committee des Study Programme on Higher Education Management in Africa der African Association of Universities in Maputo (Mosambik).
- 26.-27. Juni 2001: Vorträge „Historische und systematische Aspekte der Internationalisierung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ und „Die Auswirkungen von SOKRATES: Von der persönlichen Verantwortung zur institutionell initiierten Mobilität?“ im Rahmen des Workshops „Wozu und auf welche Weise Internationalisierung von Universitäten?“ aus Anlass des zehnjährigen Bestehens der wiedergegründeten Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder).
- 28. Juni 2001: Teilnahme am Workshop zur Evaluierung für Programme der Auslandskultur und -Bildungsarbeit (Veranstalter: Auswärtiges Amt) in Berlin.
- 3. Juli 2001: Vortrag „Der Stellenwert des internationalen Vergleichs in der Berufspädagogik“ anlässlich der Emeritierung von Prof. Dr. Eberhard Schoenfeldt an der Universität Gesamthochschule Kassel.
- 7.-11. Juni 2001: Leiter einer Arbeitsgruppe im Rahmen der Tagung „Higher Education in Emerging Economies: Patterns, Policies, and Trends into the 21st Century“ (Veranstalter: Salzburg Seminar) in Salzburg (Österreich).
- 17.-18. Juli 2001: Vortrag über „Internationale Mobilität von Hochschulabsolventinnen und -absolventen“ im Rahmen des Workshops „Arbeitsmärkte für Hochschulabsolventen“ (Veranstalter: Bundesministerium für Bildung und Forschung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit) in Nürnberg.
- 5. September 2001: Vortrag „OECD and Lifelong Learning“ im Rahmen des Intensivprogramms „Creative Universities, Lifelong Learning, Knowledge Societies“ (Veranstalter: SOCRATES/ERASMUS Network on Comparative Education) an der Technischen Universität Dresden.
- 9.-12. September 2001: Vortrag „Graduate Employment and Work in Europe“ im Rahmen des 23rd EAIR Forum „Diversity and Harmonisation in Higher Education“ in Porto (Portugal).

WZ I - Colloquium im WS 2001/2002

Ergebnisse und Methoden der Hochschulforschung

Auch in diesem Wintersemester lädt das WZ I die Hochschulöffentlichkeit und andere Interessierte jeweils Montags von 17.00 bis 18.30 Uhr zu Vorträgen mit anschließender Diskussionsrunde in der Colloquiumsreihe des WZ I ein. Zwischen Oktober und Februar geben WZ I-Mitglieder und Gastreferenten Einblick in Ergebnisse und Methoden der Hochschulforschung.

Die Themen und Termine sind:

29.10.2001

Ulrich Teichler, WZ I: Education at the third glance - Ein Beitrag zur Entmystifizierung der internationalen Bildungsstatistik

19.11.2001

Lutz Bornmann, WZ I: Früher Studiengangwechsel an der GhK - ein ereignisanalytisches Modell

3.12.2001

Michael Wiedenbeck, ZUMA: Wunsch und Wirklichkeit - Zur Notwendigkeit von Mehrebenenanalysen in der Bildungsforschung

17.12.2001

Harald Schomburg, WZ I: Nationale Kontexte und universelle Hochschulbildung - eine Anwendung der Mehrebenenanalyse

21.01.2002

Manuela Schröder-Gronostay, WZ I: Methoden der Studienabbruchforschung - Erfahrungen mit der Anwendung logistischer Regressionsanalysen

4.02.2002

Sandra Bürger, WZ I: Bundesweite Befragung von Studienanfängern im Studiengang Psychologie

18.02.2002

Alexis-Michel Mugabushaka, WZ I: Schlüsselqualifikationen - Theorien und Methoden

Ort und Zeit: Montags, 17.00-18.30 Uhr, WZ I, Mönchebergstrasse 17, Sitzungsraum 4. Stock

Kontakt: Harald Schomburg, Tel.: 0561 - 804 2422 (schomburg@hochschulforschung.uni-kassel.de)

Neu erschienen

Gülsan Yalcin: Entwicklungstendenzen im türkischen Hochschulwesen am Beispiel der Stiftungsuniversitäten. Kassel: Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung, Universität Gesamthochschule Kassel 2001; ISBN: 3-934377-67-X Reihe Werkstattberichte; Band 59

Die Autorin zeichnet Trends in der türkischen Hochschulentwicklung nach, die in den letzten Jahren mehr und mehr an Dynamik gewonnen haben. Aufbauend auf einer fundierten Betrachtung der türkischen Hochschulgeschichte nach der Republikgründung, in deren Folge mit Hilfe westlicher Berater der Grundstein für den heutigen Hochschulsektor gelegt wurde, werden die wichtigsten Phasen der Hochschulentwicklung im Kontext ihrer politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen dargestellt und eine Ist-Analyse der aktuellen Situation angeschlossen.

Die drängendsten Probleme im türkischen Hochschulsystem zur Zeit liegen für die Autorin in der chronischen Finanzierungs- und Mangel an qualifizierten Hochschullehrerinnen und -lehrern und der enormen Bildungsnachfrage durch die junge Generation, mit der die Zahl der Studienplätze nicht Schritt halten kann. Auch das bestehende starke Ost-West-Gefälle der Bil-

dungschancen in der Türkei scheint durch den Trend zur Differenzierung und zur Privatisierung im Hochschulwesen eher verstärkt als gemindert zu werden.

Aktuelle Aufsätze zum Thema: Gülsan Yalcin: „Protestaktion abgewendet“. In: Deutsche Universitätszeitung, H. 15/16, 17.8.2001, S. 31; und „Gehätschelte Privatuniversitäten“. In: Frankfurter Rundschau vom 10.8.2001.



Hochschule innovativ Nr. 6 erschienen:

hi, der newsletter der Darmstadt-Kassel-Runde, beschäftigt sich in seiner Juli-Ausgabe mit dem Thema „Internationalisierung: eine weitere Gestaltungsaufgabe für die Hochschulen?“ U.a. dokumentiert er Ergebnisse des 7. Workshops in der Reihe „Hochschule innovativ - Ideen, Impulse Projekte in internationaler Perspektive“, der im Herbst 2000 in Kassel stattfand.

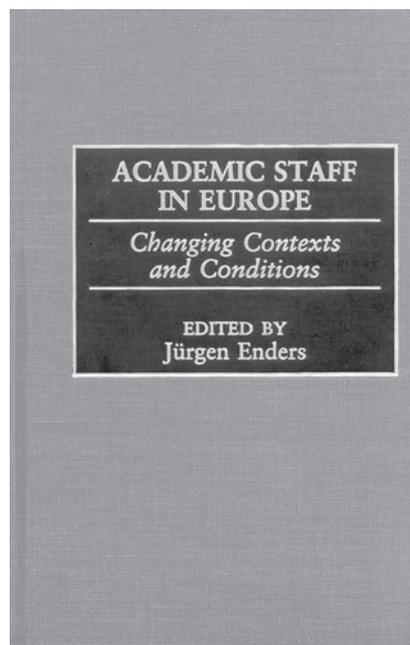
Die bisher erschienenen Ausgaben von ‚hochschule innovativ‘, das beim Lemmens-Verlag, Bonn, erscheint, sind als pdf-files auf den Internet-Seiten des WZ I zu finden (<http://www.uni-kassel.de/wz1.htm>).



Between State Control and Academic Capitalism

Vertiefende internationale Publikation aus dem Projekt „Employment and Working Conditions of Academic Staff: A Comparative Study in the European Union“ erschienen

Jürgen Enders, Initiator und Koordinator des vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft sowie der Hans-Böckler-Stiftung unterstützten Projekts, ist Herausgeber eines Bandes, in dem 14 europäische Länderexperten Analysen zu Fragen der Personalstruktur sowie von Status und Einkommen, Ausbildung und Karriere der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen an Hochschulen vorlegen. Zugleich leuchten die Autorinnen und Autoren wesentliche Veränderungen der relevanten hochschulpolitischen Akteurskonstellationen und Verfahren aus. Zusätzlich zu den Einschätzungen der nationalen Expertinnen und Experten gibt Jürgen Enders in einer vergleichenden Ländersynopse einen umfassenden Überblick über die Herausforderungen, die der Wandel der europäischen Hochschulsysteme an das Berufsbild ihrer Hochschullehrer stellt.



Aus dem Inhalt:

Preface. *Between State Control and Academic Capitalism: A Comparative Perspective on Academic Staff in Europe* (Jürgen Enders)

The Academic Profession in the two Communities of Belgium (Karel Tavernier)

Academic Staff in Denmark: The Consequences of Massification in a Small Country (John E. Andersen)

The Changing Nature of Academic Employment in Finnish Higher Education (Jussi Välimaa)

Professional Diversity in A Centralized System: Academic Staff in France (Thierry Chevallier)

Unsolved Problems and Inadequate Solutions: The Situation of Academic Staff in German Higher Education (Uwe Schimank)

The Academic Profession in Greece: Current State and Conditions of Employment (D.G. Tsoussis)

Academic Staff in Ireland: The Right of Tenure Enacted and Endorsed (Maureen Killeavy & Marie Coleman)

A Guild in Transition: The Italian Case (Roberto Moscati)

The End of Public Employment in Dutch Higher Education (Egbert de Weert)

Expansion, Reorganisation, and Discontent among Academic Staff: The Norwegian Case (Svein Kyvik, Ole-Jacob Skodvin, Jens-Christian Smeby & Susanne Lehmann Sundness)

The Academic Profession in a Massifying System: The Portuguese Case (Virgilio A. Meira Soares)

Adapting to Change: The Academic Profession in Spain (José-Gines Mora)

The Academic Profession in Sweden: Diversity and Change in an Egalitarian System (Berit Askling)

Profession or Proletariat: Academic Staff in the UK after two Decades of Change (Oliver Fulton & Chris Holland)

Weitere Neuerscheinungen

ALTBACH, Philip G. und TEICHLER, Ulrich: „Internationalisation and Exchanges in a Globalized University“. In: *Journal of Studies in International Education*, 5. Jg., 2001, H. 1, S. 5-25.

BORNMANN, Lutz: „Interaktion, die keine ist - internetbasierte Kommunikation in Diskussionslisten“. In: *Medien Journal*, 25. Jg., 2001, H. 3, S. 58 - 65.

DANIEL, Hans-Dieter: „Evaluation von Forschung. Ein internationaler Vergleich“. In: *Deutsche Universitätszeitung, DUZ*, 2001, H. 18, S. I-IV.

ENDERS, Jürgen (Hg.): *Academic Staff in Europe: Changing Contexts and Conditions*. Westport, Conn.: Greenwood, 2001.

ENDERS, Jürgen: „Between State Control and Academic Capitalism: A Comparative Perspective on Academic Staff in Europe“. In: ENDERS, Jürgen (Hg.): *Academic Staff in Europe: Changing Contexts and Conditions*. Westport, Conn.: Greenwood, 2001, S. 7-29.

ENDERS, Jürgen: „Nachwuchsförderung“. In: HANFT, Anke (Hg.): *Grundbegriffe des Hochschulmanagements*. Neuwied: Luchterhand 2001, S. 305-310.

ENDERS, Jürgen: „Vom Homo Academicus zum Homo Oeconomicus?“ In: BRETSCHNEIDER, Falk und KÖHLER, Gerd (Hg.): *Autonomie oder Anpassung? (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Materialien und Dokumente Hochschule und Forschung; 100)*. Frankfurt a.M. 2001, S. 157-166.

FISCHER-BLUHM, Karin; MITTAG, Sandra; SUNDERMANN, Elisabeth; BUSS, Sonja; WINTER, Martin und HABEL, Edna: „Zu Einheit und Vielfalt in der Evaluation von Studium und Lehre. Bericht des Arbeitskreises Hochschulevaluation“. In: *Deutsche Gesellschaft für Evaluation e. V. (Hg.): Evaluation - Reformmotor oder Reformbremse? Köln 2001, S. 51-80.*

KEHM, Barbara M. und PASTERNAK, Peer: *Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels*. Weinheim und Basel: Beltz 2001.

NEUSEL, Aylâ: „Frauenuniversitäten“ In: HANFT, Anke (Hg.): *Grundbegriffe des Bildungsmanagements*. Neuwied: Luchterhand 2001, S. 126 - 131.

NEUSEL, Aylâ: „Die Welt in Zeiten der Globalisierung - Herausforderungen für Politik und Bildung“. In: *Verband Entwicklungspolitik deutscher Nicht-Regierungsorganisationen e.V. (VENRO) (Hg.): Bildung 21 - Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung. Dokumentation des Kongresses vom 28.- bis 30. September 2000. Bonn 2001.*

OEHLER, Christoph: „Bildungssoziologie als eine Grundlage der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden“. In: Zeitschrift für Pädagogik, 2001, H. 4, S. 1-10.

OEHLER, Christoph: „Lehrgestalt und Berufsbezug der Soziologie“. In: Soziologie, 2001, H. 3, S. 3-18.

SCHOMBURG, Harald, TEICHLER, Ulrich, DOERRY, Martin und MOHR, Joachim (Hg.): Erfolgreich von der Uni in den Job. Regensburg: Fit for Business 2001.

SCHOMBURG, Harald: „Studieren lohnt sich - Ergebnisse der Europäischen Absolventenstudie“. In: HÖLZEL, Jana und FABEL, Melanie u.a. (Hg.): SCHULE - Studium - Arbeitsmarkt. Dokumentation einer Tagung zur Studierbereitschaft von SchülerInnen und zu Arbeitsmarktperspektiven für AkademikerInnen in Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2001 (Diskussionspapiere der Kooperationsstelle Halle, Band 3).

SCHWARZ, Stefanie: „Zukunftsmodelle für die Schnittstelle zentrale dezentrale Beratung“. In: BÜLOW-SCHRAMM, Margret (Hg.): Zukunftsmodell Studierendenzentrum. Dokumentation der Tagung vom 19. Januar 2001. Hamburg: Universität Hamburg 2001, S. 13-23.

SCHWARZ, Stefanie: „Auf dem Weg zu mehr Transparenz und Flexibilität: Credit-Systeme an deutschen Hochschulen“. In: WELBERS, Ulrich (Hg.): Studienreformen mit Bachelor und Master. Neuwied; Kriftel: Luchterhand Verlag 2001, S. 93-100.

SCHWARZ, Stefanie: „Studienfinanzierung.“ In: HANFT, Anke (Hg.): Grundbegriffe des Hochschulmanagements. Neuwied; Kriftel: Luchterhand: 2001, S. 450-455.

SCHWARZ, Stefanie und TEICHLER, Ulrich: „Mindestlogik ist gefordert. Ausgestaltung von Rahmenbedingungen für Credit-Systeme an deutschen Hochschulen“. In: DUZ, 2001, H., S. 134-138.

TEICHLER, Ulrich: „Bachelor-Level Programmes and Degrees in Europe: Problems and Opportunities“. In: Yliopistotieto, 29. Jg., 2001, H. 1, S. 8-15.

TEICHLER, Ulrich: „Bachelor-Studiengänge und -abschlüsse in Europa. Chancen und Probleme“ In: Forschung und Lehre, 8. Jg., 2001, H. 9, S. 477-479.

TEICHLER, Ulrich: „Changes of ERASMUS Under the Umbrella of SOCRA-TES“. In: Journal of Studies in International Education, 5. Jg., 2001, H. 3, S. 201-227.

TEICHLER, Ulrich: „Cooperacao e mobilidade na educacao superior Europeia: o programma ERASMUS“ (Cooperation and Mobility in European Higher Education: The ERASMUS Programme). In: FRANCO, Maria Estela Dal Pai and MOROSINI, Marília Costa (Hg.): Redes academicas e producao do conhecimento em educacao superior (Academic Networks and Production of Knowledge in Higher Education). Brasilia, DF: Ministério da Educacao, Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais 2001, S. 109-130.

TEICHLER, Ulrich: „Die Entwicklung der externen Anforderungen an das tertiäre Bildungssystem“. In: LATZEL, Günther und KANAAN, Sami (Hg.): Die Zukunft des Hochschulstandorts Schweiz. Zürich: Gesellschaft für Hochschule und Forschung 2001, S. 27-34.

TEICHLER, Ulrich: „Zur Einführung von Credits an deutschen Hochschulen: Zwischen Vielfalt und Einheitlichkeit“. In: WUTTIG, Siegbert, und SCHOLLE-POLLMANN (Red.): Success Stories IV. Das European Credit Transfer System (ECTS) in Deutschland. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst 2001, S. 41-48.

TEICHLER, Ulrich: „Europa ni okeru kôto kyôiku no tayôka to shiritsu shiritsu daigaku no yakuwari (Diversification of Higher Education and the Role of Private Universities). In: Shigaku kôto kyôiku-kenkyûsho shiriizu, Nr. 6, September 2001, S. 43-51.

TEICHLER, Ulrich: „Institutional and Societal Implications of the Virtual University“. In: MOLEN, Henk J. van der (Hg.): Virtual University? Educational Environments of the Future. London: Portland 2001, S. 113-116.

TEICHLER, Ulrich: „Internationalisierung als Aufgabe und Problem der Hochschulen“. In: WELBERS, Ulrich (Hg.): Studienreform mit Bachelor und Master. Neuwied und Kriftel: Luchterhand Verlag 2001, S. 60-80.

TEICHLER, Ulrich: „Mass Higher Education and the Need for New Perspectives“. In: Tertiary Education and Management, 7. Jg., 2001, H. 1, S. 3-7.

TEICHLER, Ulrich: „Profilbildung“. In: HANFT, Anke (Hg.): Grundbegriffe des Hochschulmanagements. Neuwied und Kriftel: Luchterhand Verlag 2001, S. 369-373.

TEICHLER, Ulrich: „Der Stellenwert des internationalen Vergleichs in der beruflichen Bildung“. In: KOCH, Thomas; NEUMANN, Gerd und STACH, Meinhard (Hg.): Aspekte Internationaler Berufspädagogik. Kassel: Universität Gesamthochschule Kassel, Institut für Berufsbildung 2001 (Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Bd. 32), S. 15-33.

TEICHLER, Ulrich: „Why Mobility? What we Know and What we do not Know“. In: International Office for Education and Training, International Programme Office (Hg.): From Individual Development to Employability. Stockholm: Office for Education and Training 2001, S. 6-20.

TEICHLER, Ulrich und SCHWARZ, Stefanie: „Gestufte Studiengänge: Bachelor und Master.“ In: HANFT, Anke (Hg.): Grundbegriffe des Hochschulmanagements. Neuwied; Kriftel: Luchterhand: 2001, S. 141-145.

Impressum:

WZ I update
Nr. 12 - Oktober 2001

Herausgeber:

Wissenschaftliches Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I)
Universität Gesamthochschule Kassel
Mönchebergstraße 17, D-34109 Kassel
Tel.: 0561/804-2415, Fax: 0561/804-7415
e-mail: wz1@hochschulforschung.uni-kassel.de
internet: <http://www.uni-kassel.de/wz1/welcome.htm>

WZ I update erscheint zweimal jährlich

Redaktion: Christiane Bradatsch, Hans-Dieter Daniel, Jürgen Enders

Grafische Gestaltung: Paul Greim, Christiane Bradatsch

Druck: Druckwerkstatt Bräuning + Rudert GbR, Espenau